„Die Klage Bremens“ ist in der Ausstattung des Neuen Rathauses ein Kunstwerk von einzigartiger Bedeutung. Franz Radziwills Thema sind die Zerstörungen Bremens im Zweiten Weltkrieg, die er in vielen präzise gemalten Details abbildet. Durch Hinzufügung phantastischer Elemente vor dem Hintergrund einer massiv kontrastierenden Farbigkeit gelingt ihm in zweiter Ebene die künstlerische Annäherung an das nur schwer vorstellbare seelische und physische Leid ihrer Bewohner:innen, das sie durch die Erfahrungen von Tod und Verlust im Bombenkrieg jahrelang erlebten.

1977 hatte ein Mitarbeiter des Rathauses angeregt, dass im Neuen Rathaus doch auf irgendeine Weise an die Zerstörung der Stadt im Zweiten Weltkrieg erinnert werde solle. Nach einigen Überlegungen in unterschiedliche Richtungen kam es Ende des Jahres zu der Idee, Franz Radziwills „Die Klage Bremens“ für das Rathaus anzukaufen. Der Vorschlag fand einen starken Unterstützer: Bürgermeister Koschnick (1929–2016).

Hans Koschnick war in Gröpelingen aufgewachsen und hatte nicht nur die massive Verfolgung seiner politisch links eingestellten Eltern durch die Nationalsozialisten miterlebt, sondern auch den von Hitler 1939 entfesselten Krieg und die fast vollständige Vernichtung des Bremer Westens. Und zur Mahnung nachfolgender Generationen,

Hans Koschnick und der Maler Franz Radziwill präsentieren „Die Klage Bremens“ am 16. November 1978 im Neuen Rathaus. Das Bild und seine Bedeutung im Rathaus lagen dem Bürgermeister sehr am Herzen.

dass sich Solches nie wiederholen dürfe, sei dies Bild ein wertvoller Beitrag des Rathauses, argumentierte Koschnick, der kurz nach dem erfolgreichen Ankauf und der offiziellen Vorstellung des Bildes im November 1978 sein zehnjähriges Dienstjubiläum als Präsident des Senats feierte. Zu vielen Anlässen und noch lange über seine 1985 geendete Amtszeit hinaus unterstrich der Bürgermeister seine Intention bei der Hängung des Bildes direkt beim Eingang zum Senatssaal: Genau an diesem zentralen Entscheidungsort des Bundeslandes muss es hängen, um die dort Verantwortlichen für die Zukunft an die katastrophalen Folgen des politischen Versagens in Deutschland zu erinnern.

Ein Zusammenschluss von sieben Bremer Geldinstituten hatte den erforderlichen Kaufpreis von 70.000 D-Mark gespendet. Radziwill hatte sein 1946 gemaltes, ohne Rahmen 118 x 168 cm großes Bild Mitte der 1950er Jahre und noch einmal nach 1965 um einige Elemente ergänzt. In einem Brief an Bürgermeister Hans Koschnick hob Kunsthallendirektor Günter Busch am 23. Dezember 1977 hervor, das Werk stelle „nicht nur ein geschichtliches Dokument von größter Seltenheit und Eigenart dar, es ist als ‚künstlerische Bewältigung‘ seines Themas von besonderem Rang – ich wüßte kein vergleichbares Werk eines Künstlers von der Geltung Radziwills.“

An der Abwicklung des Ankaufs war auch der damalige Protokollchef der Senatskanzlei, Peter Reischauer, beteiligt. In seinen 2011 erschienenen Erinnerungen erwähnt er eine Begebenheit in Zusammenhang mit dem Bild: Im Mai 1978 besuchte Königin Elizabeth II. mit ihrem Mann Prinz Philip Bremen und Bremerhaven. Bei ihrem Empfang im Bremer Rathaus kamen die beiden auch an der „Klage Bremens“ vorbei. Die Queen, die Ende des Zweiten Weltkriegs als Lkw-Fahrerin und Mechanikerin militärischen Hilfsdienst geleistet hatte, blieb vor dem Bild stehen, wartete bis ihr ihr Mann neben ihr stand und fragte ihn mit Blick auf die Flugzeuge: „Philip, aren‘t that ‚Lightnings‘?“ – tatsächlich hatte Radziwill, der sein Leben lang luftfahrtbegeistert war und öfter Flugzeuge malte, einen Doppelrumpf-Typ wie den der Lockheed P-38 „Lightning“ vor dem bedrohlich-unheilvollen Himmel über Bremen dargestellt.
Als ein weiteres Detail fällt rechts im Bild ein kleines, scheinbar von Trümmerschutt befreites Stück Fußboden auf – und wer schon mal im Neuen Rathaus war, erkennt in dem markant gewürfelten gelben und grünen Fliesenfeld ein Zitat des Bodenbelags in dessen Erdgeschoss.

Das Kaminzimmer im Bremer Rathaus am 26. Mai 1978: Bürgermeister Hans Koschnick im Gespräch mit der englischen Königin Elizabeth II., deren Mann Philip sich gerade ins Goldene Buch der Stadt einträgt. Bei ihrem Besuch standen die beiden auch vor Radziwills Gemälde. Keine 40 Jahre zuvor hatte Deutschland den Zweiten Weltkrieg begonnen und 1940/41 massive Luftangriffe gegen England geflogen – die Antwort der Alliierten traf auch Bremen und zerstörte die Stadt zu mehr als 60 Prozent (und 90 Prozent des Gebietes von Wesermünde/Bremerhaven). „Die Klage Bremens“ sollte an die Katastrophe erinnern, deren Darstellung wie die breite Aufarbeitung der NS-Zeit am Ende der 1970er Jahre erst allmählich als eine allgemeine Forderung aufkam.

Foto: Staatsarchiv

Ausgebombte mit dem, was sie aus ihrem während des Luftangriffs am 12. Oktober 1944 zerstörten Heim an der Hastedter Heerstraße bergen konnten.

Radziwill hatte 1944 zusammen mit seiner Mutter in einem Bunker der Bauweise, wie er sie rechts im Bild malte, einen großen Luftangriff auf Bremen erlebt. Und wie die Mehrzahl aller Bremer:innen kannte auch er genau den Anblick aufgerissener Häuser und Keller, aus denen die Bewohner:innen mitunter völlig unversehrten Hausrat bergen konnten. In der Hoffnung, sie irgendwie weiter retten zu können, stellten sie ihre Habe zunächst an die Straße, wo die einzelnen Stücke daraus vor den zerstörten Häusern ein traurig-befremdliches Bild boten.

Geretteter Hausrat in der Sankt-Jürgen-Straße und in der Manteuffelstraße, 1942